

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht
von Wien, 21. Februar. Amtlich wird gemeldet:
Auf der Hochfläche von Nisago und östlich der Brenta
Artilleriekampf. Die Truppen der Heeresgruppe Einzingen
sind in weiterem Vordringen und haben Rovno besetzt.
Der Chef des Generalstabes.

Westen

Die italienische Front als Ableiter
w Rotterdam, 22. 2. Ueber die Beschlüsse der Entente
auf der Versailler Konferenz erfährt der Korrespondent der
„Post“ aus zuverlässiger Quelle, daß die englischen
Truppen aus Saloniki nach Frankreich zurückgezogen werden
sollen, während italienische Truppen aus Griechenland nach
Italien verschoben werden. Die französischen Truppen bleiben
in Griechenland. Die italienische Front soll noch mehr
durch Kolonialtruppen aus Frankreich verstärkt werden, weil
die Alliierten die italienische Front als Ableitung für die
drohende Offensive im Westen halten wollen. Tatsache ist,
daß England in Frankreich an der wichtigsten Front im Ver-
hältnis zu seiner Armee eine ungenügende Truppenzahl unter-
hält, und daß dafür seine Alliierten koloniale Unterneh-
mungen, die rein englische Interessen vertreten, auszuführen
haben. Von einem französischen General ist in den Ber-
atungen mit aller Ehrlichkeit darüber gesprochen worden.

Anzeige gegen Briand und Bainleve
Bern, 22. 2. Der „Figaro“ meldet: Den früheren Minister-
präsidenten Briand und Bainleve wurde die Vorladung zu
einer Vernehmung in einer gegen sie erstatteten Anzeige für
nächsten Donnerstag zugestellt. Die beiden Staatsmänner haben
an der letzten Kammer Sitzung nicht mehr teilgenommen. Briand
wird der Mitwisserschaft der landesverräterischen Handlungen
Caillaux und Bolois beschuldigt.

Genf, 22. Febr. Die französischen Berichterstatter im
britisch-französischen Hauptquartier wollen wissen, daß die
deutsche Offensive unmittelbar bevorsteht. Der englische
Berichterstatter des Petit Journal im englischen Hauptquartier
drahtet, der Stoß der Deutschen werde schwer und fürchtbar
sein, das unterliege keinem Zweifel. Das Entente-Kommando
wisse ungefähr auch, wo der Durchbruchversuch erfolgen werde.
Andererseits fordern die Militärkritiker das Versailler Kriegs-
komitee auf, den deutschen Vormarsch in Großrußland auszu-
nützen, die Gelegenheit nicht zu veräumen und den Deutschen
schleunigst mit einer eigenen Offensive zuvor zu kommen.

Fliegerangriff auf Mannheim
wi Karlsruhe, 21. Febr. Amtlich wird gemeldet: In der
Nacht zum Mittwoch wurde die offene Stadt Mannheim von
feindlichen Fliegern angegriffen. Sechs Bomben wurden ab-
geworfen und verursachten einigen Häuserbeschaden. Leider ist
auch eine Frau und ein Kind verletzt und ein Kind getötet
worden.

wi Rotterdam, 22. 2. Aus London wird berichtet: Don-
nerstag abend 9 Uhr überflog ein deutscher Flugzeug-Geschwad-
der die Essex-Küste und versuchte, wieder London zu erreichen.
Rein Flugzeug vermochte jedoch die Verteidigung zu durch-
brechen.

Die Anklage gegen Humbert
wi Paris, 21. 2. Nach dem „Temps“ wird der Mil-
itärgouverneur von Paris vom Senat die Ermächtigung zur
Verfolgung von Charles Humbert verlangt. Die neue For-
derung wird gestellt wegen Einverleibens mit dem Feinde,
eines Vergehens, welches dem Militärgericht überlassen wer-
den muß.

Belgische Minister in Rom
wi Schweizer Grenze, 22. 2. Die römische Blätter melden,
sind in Rom vier belgische Minister eingetroffen, um sich mit
den leitenden Staatsmännern und Politikern zu besprechen. Sie
werden auch dem Vatikan einen Besuch machen.

Allgemeine Brotrationierung in England notwendig
we Basel, 22. 2. Nach Blättermeldungen rechnet Lord
Ronda mit der Notwendigkeit einer allgemeinen Brotrationierung,
da sich durch die Abgabe von Getreide an Italien und Frank-
reich die Vorräte Großbritanniens erheblich vermindert haben.

Osten

o In Eilmärschen rücken unsere Truppen auf der ge-
samten Ostfront nach Rußland hinein. Nach allem, was
wir bisher über die Verfassung der russischen Front wußten,
haben wir den russischen Zusammenbruch nicht anders er-
wartet, als wie er tatsächlich erfolgt ist. Die russischen Truppen
leisten gewöhnlich gar keinen Widerstand mehr. Unser Vor-
marsch wurde von der russischen Bevölkerung, wie wir aus
zahlreichen Ueberläuferausagen wissen, geradezu herbeige-
wünscht. Wir kommen der russischen Bevölkerung daher auch
nicht als Feinde, sondern als Freunde. Unsere Truppen sind
angewiesen worden, sich besonders diszipliniert zu benehmen.
Die erste Aufgabe, die bereits in Angriff genommen ist, ist die
Wiederherstellung der Eisenbahnen, vor allem in der Ukraine.
In Finnland hat sich die Weiße Garde weiter in schweren
Kämpfen der Roten Garde zu erwehren. In der Ukraine
sollen die meisten größeren Städte und Eisenbahnknotenpunkte
in der Hand der Bolschewiki sein, die mit rücksichtslosem
Terror auftreten. Kiev soll unter der rücksichtslosen Beschie-
dung durch die Bolschewiki stark gelitten haben. Ein ukrai-
nischer Oberst sagte aus, daß, obwohl die Bolschewiki die
Getreidevorräte aus der Ukraine auszuführen versuchten, diese
Vorräte aus dem Jahre 1914 noch in solcher Menge vor-
handen seien, daß die Bolschewiki wegen der schlechten Ver-
kehrsverhältnisse außerstande seien, den Abschub durchzuführen.
Im Gouvernement Cherson seien allein wenigstens 80 000
Pub Getreide eingezogen. Die Lage in Bessarabien ist unsicher.

Das schriftliche Friedensangebot in unseren Händen!
o Berlin, 21. Februar. Wie wir hören, sind die russischen
Botschaftskommissare der Aufforderung, ihr Friedensangebot
schriftlich zu bestätigen, gestern nachgekommen. Das dies-
bezügliche Schreiben hat unsere Linien inzwischen passiert.
Damit dürften auch die seit einigen Tagen unklarstehenden Ge-
rächte von einem Sturz der Regierung Trojtski und Lenin
hinfällig sein.

o Berlin, 22. 2. Der russische Ratler traf gestern abend
in Berlin ein und überreichte den Friedensvorschlag der
Petersburger Regierung. Die Urkunde, die mit dem bekannten
Petersburger Fünfpunkt wörtlich übereinstimmt, ist von Lenin
und Trojtski unterzeichnet. Ueber den Inhalt der deutschen
Antwortnote, die hier in einigen Tagen abgefaßt werden
dürfte, werden noch Beratungen gepflogen. Wie berichtet
wird, würden die neuen Verhandlungen auf Grund eines
Programms, das von beiden Seiten zuvor genau festgelegt
werden soll, in Brest-Litowsk wieder aufgenommen werden.
Auf deutscher Seite werden die Verhandlungen von Persönlich-
keiten geführt, die die Materie während der letzten Verhand-
lungen in Brest-Litowsk genau kennen gelernt haben. Staats-
sekretär von Rühlmann dürfte erst zur Unterzeichnung in
Brest-Litowsk eintreffen. Inzwischen wird Herr von Rühl-

mann in Bukarest oder Jockim, der Sitz dieser Konferenzen
ist noch nicht endgültig bestimmt, unsere Interessen wahr-
nehmen. Am Sonntag, den 24., oder Montag, den 25. 2.
soll mit den Verhandlungen begonnen werden.

Der Vertrag mit der Ukraine im Hauptauschuh
o Berlin, 21. 2. Der Hauptauschuh des Reichstages
beriet heute die wirtschaftliche Seite des Friedensvertrages
mit der ukrainischen Volksrepublik. Erzengel Rörner erläu-
terte die einschlägigen Bestimmungen. Der Vertrag läßt zu
einem engeren wirtschaftlichen Zusammenhuh mit Oesterreich
freie Hand. Der Austausch landwirtschaftlicher und industri-
eller Erzeugnisse zwischen uns und der Ukraine soll durch Zentral-
stellen unter staatlicher Kontrolle unter Mitwirkung gemischter
Kommissionen erfolgen. Die Vertreter der Ukraine waren
nicht in der Lage, genaue Angaben über die in ihrem Lande
lagernden Lebensmittelmengen zu geben. Es dürften aber doch
erhebliche Mengen vorhanden sein. Am guten Willen, sie zu
liefern, fehlt es den Ukrainern nicht. Andererseits haben diese
Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw. Unter-
staatssekretär Goppert gab Auskunft über die Organisation
der erwähnten Zentralstellen. Die Zufuhr von Getreide wird
möglichst gefördert. Es ist zu diesem Zweck Aufnahme des
Schiffverkehrs auf dem Schwarzen Meer nach der Befestigung
der Minen in Aussicht genommen. Hierauf gab General
Friedrich Auskunft über die Auflösungsstätigkeit bei den ge-
fangenen Ukrainern. Die in Frage kommenden Ukrainer wer-
den in der Lage sein, daheim die Vagen der Entente und deren
Agitation zurückzuweisen. In der Nachmittags Sitzung des
Hauptauschuhes des Reichstages wurde der Friedensvertrag
mit der ukrainischen Volksrepublik angenommen.

Die Annahme des Friedensvertrages mit der Ukraine
und des Zusatzvertrages im Hauptauschuh des Reichstages
erfolgte gegen 2 Stimmen der unabhängigen Sozialdemo-
kraten in Abwesenheit der Polen.

Rühlmann reist nach Bukarest
o Berlin, 21. Februar. (Amtlich.) Der Staatssekretär
von Rühlmann begibt sich heute abend über Wien nach
Bukarest.

Ausschuh der Verhandlungen mit Rumänien
o Wien, 21. Febr. Die Morgenblätter melden: Graf
Cernin hat seine Reise nach Bukarest um einige Tage
verschoben, um zunächst die weitere Entwicklung der neu aufgetro-
nen russischen Friedensfrage abzuwarten. Man nimmt hier an,
daß das schriftliche russische Friedensangebot im Laufe des
heutigen Tages die deutschen Linien erreichen kann. Zur Auf-
nahme der Besprechungen mit Rumänien hat Graf Cernin
vorübergehend seinen ersten Sektionschef mit seiner Vertretung
beauftragt.

„Az Est“ berichtet: Von maßgebender Seite wird mit-
geteilt, daß der Pessimismus bezüglich der rumänischen Fried-
ensverhandlungen insofern berechtigt ist, als der Gebiets-
hunger der Rumänen wieder zugenommen hat. Sollte Ru-
mänien im Laufe der Verhandlungen zu Verstande kommen
und die Unmöglichkeit seiner Aspiration einsehen, so ist ein
Friede nicht ausgeschlossen.

o Berlin, 22. 2. In der rumänischen Hauptstadt
werden Erzengel von Rühlmann und Graf Cernin ihre Be-
sprechungen mit dem General Anetescu beginnen, um möglichst
bald unser Verhältnis zu Rumänien zu klären. Was die
Führung der Verhandlungen angeht, so ist man unterdessen
nach den mit Trojtski in Brest-Litowsk gemachten Erfahrungen
sehr entschlossen, eine Wiederholung des Doppelspiels, wie
es die russischen Unterhändler mit den Vertretern der Mittel-
mächte getrieben haben, nicht zu gestatten. Unsere Regierung
wird in Rumänien für die Verhandlungen nur soviel Spiel-
raum gestatten, wie die sachlichen Schwierigkeiten unbedingt
erfordern und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt
ist, die Forderungen, welche sie billigerweise stellen kann,
durchzubringen. Wenn die Verhandlungen durch die Schuld
der Rumänen scheitern sollten, so werden sie die Folgerungen
zu ziehen haben.

o Berlin, 21. 2. Die „Wiener Mittagszeitung“ vom
20. d. M. bringt folgende offenbar inspierte Mitteilung:
Was Rumänien betrifft, so ist kein Anzeichen dafür vorhan-
den, daß die Rumänen der bestehenden Sachlage Rechnung
tragen und die Konsequenzen aus ihren Niederlagen besonders
hinsichtlich der berechtigten bulgarischen Forderungen ziehen
wollen. Für uns ist die Angelegenheit nicht brennend. Wenn
Rumänien, dem der Friede unabweisliches Bedürfnis ist,
geneigt ist, auf vernünftiger Basis mitzuverhandeln, wird
es uns bereit finden, wie uns die Bolschewiki bereit fanden,
denen gegenüber wir wohl das höchste Maß von Geduld
betunden. Gedenkt Rumänien anders vorzugehen, so hat
es sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Die Rumänen sind es,
die um die Einleitung von Verhandlungen ersuchen.

Die Hölle unserer Gefangenen in Rußland
o Berlin, 21. Febr. Aus Meldungen, die jetzt nach
und nach aus Rußland eingehen, ersieht man deutlich, wie es
um die schönen Phrasen der Bolschewiki von der Gerechtig-
keit und Menschlichkeit bestellt ist. Die Unterhändler
unserer Gefangenen hatten von Schmutz und Wimmeln von
Ungeziefer. Die Unsauberkeit der russischen Gefangenenlager
erzeugt zahlreiche Krankheiten und Seuchen. Die Sterblich-
keitsrate unter den Gefangenen beträgt nach Angaben von ein-
wandfreien Zeugen 40 Prozent. Das ist recht so, hier sollen
sie verrecken! hat nach eiliger Aussage ein Kohling von
Lagerkommandant erklärt. Da es an Medikamenten und
Verbandstoffen fehlt, wird Wunde ungerührt immer wieder
verwendet, bis sie vollständig von Eiter durchtränkt ist. Arane
mit anstehenden Krankheiten werden nicht in Isolierbaracken
untergebracht. Amulienhiebe und Fußtritte sind an der Tages-
ordnung.

Und solche Greuel geschehen in der freien Republik, die sich
allen anderen unendlich überlegen dünkt. Es ist hier dieselbe
Sache wie überall. Der ganze Bolschewismus ist ein Phrasen-
rausch. Was will die Regierung tun? Vergeltung ist am
Platz nicht an den wehrlosen Geiseln in unseren Händen, son-
dern an den Blutmenschen in Petersburg, die der Welt vor-
schwören, sie wollten sie dem Joch des Kapitalismus befreien
und die ihr in Wahrheit ein viel grauenvolleres Joch auf-
zwingen, das der Anarchie, der Entfesselung aller niedrigen
Instinkte und der Gewaltherrschaft der Rohheit.

o Budapest, 22. Febr. Im Abgeordnetenhaus sagte
auf eine Anfrage über die Friedensverhandlungen mit Ru-
mänien Ministerpräsident Dr. Wekerle: Mit Rumänien werden
Verhandlungen geführt, bezüglich deren ich die Ausführung er-
teilen kann, daß ich hoffe, sieher zu Friedensverhand-
lungen führen werden. Wir werden selbstverständlich als
Pflicht erachten, im Laufe der Verhandlungen unsere staat-
lichen Interessen nach jeder Richtung hin zu bedenken. 1. Im Ge-
sichtspunkt der Verteidigung. 2. Vom wirtschaftlichen Gesichts-
punkt. 3. Vom Gesichtspunkt des Verkehrs zu Wasser und
zu Lande. 4. Auch in der Richtung, daß jede Einmischung Ru-
mànien in unsere inneren Angelegenheiten unmöglich werde.
Wir legen auch Gewicht darauf, daß die Lage unserer in Ru-
mànien wohnenden Brüder in jeder Hinsicht gesichert werde.

Der Gefangenenaustausch

o Berlin, 21. 2. Noch kurz vor der Abreise der deutschen
Mitglieder der Petersburger Kommission haben diese mit den
russischen Vertretern unter dem Vorbehalt der Genehmigung
ihrer Regierungen eine Vereinbarung über die Heimbeför-
derung der beiderseitigen Zivilangehörigen unterzeichnet. Aus
den Bestimmungen dieser Vereinbarung ist hervorzuheben,
daß entsprechend dem bekanntlich nicht ratifizierten Kopenha-
gener Protokoll die von den russischen Truppen nach Rußland
geführten Ostpreußen ohne Rücksicht auf Alter und Ge-
schlecht in die Heimat befördert werden sollen. Von den übrigen
in Rußland zurückgehaltenen deutschen Zivilpersonen sind
zunächst die Frauen und Mädchen, die männlichen Personen
unter 16 und über 45 Jahren, die dienstuntauglichen Männer
innerhalb dieser Altersgrenze, sowie die Krüppel und Geis-
tlichen jeden Alters heimzuführen. Die deutsche Regierung
hat ihre Genehmigung dieser Vereinbarung ausgesprochen.
Die Genehmigungserklärung der russischen Regierung steht
noch aus.

Der holländische Gesandte in Petersburg

o Basel, 22. 2. Aus Paris wird gemeldet, daß der
holländische Gesandte in Petersburg angefallen und beraubt
worden ist.

o Amsterdam, 20. 2. Einem hiesigen Blatt zufolge
erfährt „Times“ aus Petersburg, daß einige russische Groß-
fürsten und Großfürstinnen eine Petition an die Regierung
der Bolschewiki sandten, in welcher sie ersuchen, die Familie
des Zaren zu erlauben, Tobolsk zu verlassen und nach Frank-
reich oder England zu gehen. Sie erklärten, daß alle Gerüchte
über eine Teilnahme an Verschwörungen zur Wiederherstellung
der Monarchie unrichtig sind und verzichteten auf alle Rechte
auf den Thron.

Die Schandtat in Estland und Livland

o Riga, 19. 2. Flüchtlinge erzählen, daß sich die Lage
in Estland und Livland täglich verschlimmert. In Stadt
und Kreis Werro sind über 100 Deutsche, in Fellin etwa
140 und in Pernau etwa 24 verhaftet worden. In den
letzteren Kreisen haben Verhaftungen bis jetzt noch nicht
stattgefunden.

Die Roten wollen die Finnen austrotten
o Bern, 21. 2. „Morning Post“ meldet aus Stock-
holm vom 16. d. M.: Mit der schwedischen Expedition
aus den finnischen Häfen angekommene Flüchtlinge erklärten,
daß die Roten Garben angekündigt haben, daß alle Personen
männlichen Geschlechts über 12 Jahre getötet werden sollen.
Aus Helsingfors verlautet, daß die Roten Garben die Stadt
plündern und daß die Anarchisten den Ausschuh für die
Territorialarmee als Feinde erklärt haben. Der Vorliegende
die's Ausschusses habe Petersburg telegraphisch um Ent-
sendung eines Panzerzuges ersucht. Angesichts der Ablehnung
des schwedischen Vermittlungsangebotes durch die finnische
Regierung haben die schwedischen Sozialdemokraten einen be-
sonderen Abgeordneten nach Finnland entsandt, um in die
finnländischen Sozialdemokraten zu bringen, die Ablehnung
rädgängig zu machen.

Die polnisch-ukrainische Grenzregulierung
o Wien, 22. 2. Die Abmachungen betreffend den Verlauf
der Grenze der Ukraine und Polen sind ausschließlich ein Werk
des Grafen Cernin und der ukrainischen Delegationen. Die
deutsche Vertretung hat sich in dieser Frage ausdrücklich voll-
ständig desinteressiert erklärt. Wenn jetzt von einer Herberung
des Paragraphen 2 des Vertrages, der sich auf die Befestigung
der Grenze bezieht, die Rede ist, daß ein Teil des Cholmer Ge-
bietes nun doch an Polen fallen soll, so ist das als eine Kom-
pensation der Ukraine für die auch von Oesterreich-Ungarn gegen
die Großrußen zugelegte Unterstutzung aufzufassen.

Ereignisse zur See

o Amsterdam, 21. 2. Nach den Angaben der englischen
Admiralität sollen in der vergangenen Woche 12 Schiffe über
und 3 unter 1600 Tonnen sowie Fischdampfer versenkt worden
sein.

Kleine politische Nachrichten

o Berlin, 21. 2. Der Wahlrechtsauschuh des Abgeord-
netenhauses verweist heute eine Reihe von Paragraphen an
einen Unterausschuh und führte die Beratungen über die Ab-
geordnetenhausvorlage vorläufig zu Ende.

Das Aesestreiben gegen die Königstreuen Griechen
o Anea, 20. Febr. Ein englischer Dampfer landete in
der Subada 119 verurteilte oder angeklagte griechische Offi-
ziere, darunter einen Admiral und zwei Generale, die im
Fort Jajobine interniert werden sollen.

o Bern, 21. 2. Die „Union Helvetique“ in der Schweiz
richtet einen Aufruf an das Schweizer Volk und alle anderen
Neutralen gegen die erzwungene Kriegsbeteiligung Griechenlands,
welche nur die Opferung eines weiteren kleineren Volkes bedeute.
Sie bekennt denjenigen, welche nur mit Hilfe des Ausstandes
augenblicklich Griechenland in den Händen haben, jedes Recht,
namentlich des griechischen Volkes zu sprechen, seine Geschichte zu
leiten und ihm den Krieg aufzuzwingen.

Aus Heimat und Vaterland

Zentralberg, den 22. Februar 1918.

Verzweifeln Sie!
Das Mahnwort „Vorwärts bei Gesprüchen“, das in der
Heimat jedermann, sei er Soldat oder Zivilist, immer wieder
eindringlich vorgehalten wird, hat in diesem Existenzkampf
unseres Volkes eine Bedeutung, die nicht leicht zu überstreifen
ist. Ueberall find wir von Feinden und Spionen umgeben,
die jedes unvorsichtig gesprochenen oder geschriebenen Wort
gierig auffangen und aus der Fülle der Äußerungen ihre
Kombinationen zu machen wissen. Schlimmer noch als die
Plauderhaftigkeit in der Heimat ist das Verhalten einzelner
Deutscher gegenüber dem neutralen Auslande. Dort, wo sie
sich den allergrößten Zwang auferlegen sollten, fühlt sich
einander gedrängt, sein Herz auszuschütten oder in Briefen
unverantwortliche Mitteilungen zu machen. Am häufigsten
werden in übertriebenen Schilderungen unsere heimischen Le-
bens- und Ernährungsverhältnisse besprochen. Es ist selbst-
verständlich, daß diese, auch wenn sie von vornherein nicht
in unersüßliche Hände gelangen, unsere Sache und unser An-
sehen aufs schwerste schädigen. Es ist nachweisbar in zahlreichen
Fällen vorgekommen, daß aus Deutschland nach der Schweiz
gelangte Briefe maßlos übertriebene Klagen über die Lebens-
mittelschwierigkeiten in Deutschland enthielten und daß die
nach der Schweiz reisenden Deutschen die Zustände im Norden
und Westen Deutschlands als sehr ungünstig schilderten. Solche
Unbedachtsamkeit leidet der Sache unserer Gegner unbewußt
die willkommene Dienste. Es muß sich doch auch nach
allen Erfahrungen der vergangenen Jahre jeder selbst sagen,
daß schriftliche oder mündliche Äußerungen, die ins neutrale
Ausland gelangen, unseren Feinden leicht in die Hände fallen
können, und wenn sie Ungünstiges über Deutschland enthalten,
von ihnen geschickt dazu benutzt werden, den schwindenden
Siegewillen bei ihren eigenen Vätern zu häufen. Ein

Deutsche
Disziplin
zu wolle
da er du
Klagen
sichtslose
guterle

am 21.
stättand
zunächst
sachliche
rücksicht
meistern
schaffsta
Kriegsge
Subwid
schuh, E
schuh, V
quartier
gefüllt.
tes für
richterlic
Transfo
Markt (S
Vorlagen
Korlag-
sind, wie
tonste, a
der sich
Berman
das Rol
Strom
für die
gen Jah
Strom f
also m
Wasse
der Dir
Erhähu
für den
an der
Dr. Jen
Wahr un
gegen 4
Dr. Wä
von 20
des 60
Empföhr
Die Pre
Mit der
Neuberst
1916, di
geprüft
empfohle
+ a
mende
lung d
halten.
Jegenste
Danbar
geiltten
muß, da
eins sich
die Nimm
Die Ber
und bele
bild er
burg) üb
Führung
die v
selbst au
reits des
sulte an
schiedene
Lieder u
anhaltung
1918. M
len auch
Dienste,
tätigen
weinen es
dafür ein
gibt die
hilfswoch
die Unie
(S. S.)
wandle l
Not zu b
In Ergä
Fürstoge
fleiter un
toren, F
hauer un
farge au
Kriege g
literum g
heuten s
finanzie
weil tur
sondern
werten G
Festausf
feine Wü
tragsande
mitwirken
und Chen
werden.
offenlic
würdigst
zugänglich
heit (Ver
fieren G
weit grö
Gebrauch
Älone, E
Volleite
Händte
Kündigen
mehr au
gangen S
ein unter
Ausschuh
werden b
abend un
+ 1
Dresden
vollem S
und wie
Wiederb
gleiches